

IHR PERSÖNLICHES REISEBÜRO 

MO - FR 10.00 - 12.00 Uhr
14.00 - 16.00 Uhr

- Bis zu 14 Tage vor Abreise kostenfrei stornieren!
- Flexibles Umbuchen dank FLEX-Tarif!
- Attraktive Frühbuchepreise wie noch nie!

NACHBAUR
Feldkirch-Illpark • 0043-5522-74680
reisen@nachbaur.at • www.nachbaur.at

Wir suchen Verstärkung:

- Dachdecker/in
- Holzbau Kalkulator/in
- Holzbau Techniker/in
- Holzbau Vorarbeiter/in

HOLZBAU ALPIGER AG 

Sennwald | Wildhaus-Alt St. Johann
Triesen | +41 81 757 11 44 

Isch Not am Ma, am Risch lüt a!

Muldenservice | Kanalreinigung

Risch reinigt Rohre AG

0800 077 077
www.rischkanal.ch

Vogt Appartements

Wir vermieten in Schaanwald und Triesen.



Wohn- und Geschäftsräume zu attraktiven Konditionen.

+423 220 28 60
info@appartements.li
www.appartements.li 

SIGIS VELOSHOP 

30 JAHRE VELOKOMPETENZ

VIELEN DANK FÜR EURE TREUE

www.sigis-veloshop-balzers.li

KÄRCHER

CENTER Thuri Wanger Schaan

FRÜHLINGSAKTION
FC 7 CORDLESS PREMIUM
AKKU-HARTBODEN-REINIGER 

Zollstr. 70 +423 232 32 52 www.kaercher.li

LIEWO

#näherdran+
Grabs

Sonntagszeitung – für Liechtenstein und das obere St. Galler Rheintal
18. April 2021 | Nr. 15 | liewo.li



Hans-Ulrich Sturzenegger

Die Wäscherei am Mühlbach ging mit ihm in den Ruhestand

Grüezi Grabs

Melanie Steiger
Stv. Chefredaktorin Liewo
msteiger@medienhaus.li



«In Silber natürlicher wilder Mann, mit grünem Laub gekrönt und umgürtet. In der Rechten eine natürliche Holzkeule, in der Linken eine ausgerissene Tanne haltend.» Was sich erst liest wie der Beginn einer Sage, ist nichts anderes als die offizielle Beschreibung des Grabser Gemeindegewappens. Anscheinend beeindruckte es Moderator und Komiker Stefan Büsser so sehr, dass er es nicht lassen konnte, das Wappen in sein Programm «Masterarbeit» aufzunehmen. Mit spöttischen Worten wie «Auch in unserem wunderschönen Land leben noch Steinzeitmenschen» präsentierte der Komiker auf der Bühne den «wilden Mann». «Es überrascht nicht, dass diese aus Grabs im Kanton St. Gallen kommen», lauteten seine Worte dazu.

In der heutigen «Liewo» wird die Gemeinde aber nicht aufs Korn genommen, im Gegenteil. Diese Ausgabe steht im Rahmen der Gemeindeserie #näherdran ganz im Zeichen von Grabs. Jede Gemeinde zwischen Mels und Oberriet wird in diesem Zusammenhang dieses Jahr zum Zug kommen. Das «Liewo»-Team legte sich vergangene Woche ordentlich ins Zeug, um den Puls von Grabs zu fühlen, fand spannende Geschichten und lernte die Bewohner von einer anderen Seite kennen.

Flächenmässig ist Grabs die grösste Gemeinde im Wahlkreis Werdenberg (54,64 km²). Grösstenteils erstreckt sich diese Fläche über Wald- und Berggebiet. Auf dem Gamsberg, dem höchsten Punkt der Gemeinde, und Fulfirst grenzt Grabs an Walenstadt. Nach den aktuellsten Zahlen wohnen 7160 Personen in der Gemeinde mit den häufigsten Nachnamen Eggenberger (mit einem Anteil von knapp 6 Prozent), Vetsch, Gartenbein, Lippuner und Stricker, in dieser Reihenfolge (Quelle: Post.ch).

Einer der Lippuners, nämlich der Gemeindepräsident Niklaus Lippuner, beschreibt im Interview die Grabser als bodenständig und schwärmt vom Hausberg Margelchopf. Die Strickers kommen mit ihrer Mühle zum Zug und zeigen, wie sie Tradition und Moderne verbinden. Wilhelmi gehört zwar nicht zu den geläufigsten Nachnamen im Dorf, doch einer davon möchte hoch hinaus: Squashspieler Yannik Wilhelmi strebt die Top 100 der Weltrangliste an.

Das Gesundheitswesen nimmt in der Gemeinde als Arbeitgeber eine wichtige Rolle ein. 1907 wurde das Spital Grabs erbaut und der Neubau ist die grösste Baustelle, die die Gemeinde jemals gesehen hat. Seit Beginn des Jahres führt das Krankenhaus eine eigene Adipositaschirurgie, auf die im Thema näher eingegangen wird.

Weiter befinden sich in dieser «Liewo»-Ausgabe ein Beitrag über das Schloss Werdenberg – ungerechterweise wird es oft Buchs zugewiesen, obwohl Werdenberg politisch zu Grabs gehört – mit einer Sonderausstellung und Sie erfahren, wie es einen Italiener nach Grabs verschlug.

Liewo nicht erhalten? Rufen Sie unsere Hotline unter Tel. 077 400 08 11 sonntags zwischen 9 und 11 Uhr an. Die Zustellung erfolgt umgehend.

LIEWO Sonntagszeitung, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 96, www.liewo.li
Inserate marketing@liewo.li | **Kleinanzeigen** inserate@liewo.li | **Verlag** Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer Daniel Bargetze | **Druckerei** Somedia Partner AG, 9469 Haag | **Verbreitete Auflage** 46 797, in alle Haushalte in Liechtenstein und im Bezirk Werdenberg sowie in den Ortschaften Sargans, Mels, Rütli und Oberriet. (WEMF/KS-beglaubigt)

Die LIEWO ist Mitglied des Verbands Schweizer Regionalmedien **v.s.r.m**

ANZEIGEN

GOLDANKAUF

Altgold • Uhren
Münzen • Schmuck

Timeless AG | Im Städtle 36 | 9490 Vaduz
info@timeless.li | +423 231 42 42

Schlaf
therapeutisch
nutzen!

SAMINA

db Dütschler
Schreinerei

Jetzt
Termin
vereinbaren

Innenausbau für gesundes Wohnen
duetschler-ag.ch

Hofstatt 7 | 9465 Salez | T. 081 740 45 45



HANS-ULRICH STURZENEGGER Welche natürliche Gabe würden Sie gern besitzen? Ich wäre gern musikalisch. Ich kann weder singen noch tanzen noch ein Instrument spielen. **Worauf sind Sie besonders stolz?** Auf die Arbeit, die ich in den vergangenen Jahren geleistet habe. **Was schätzen Sie an anderen?** Offenheit und Freundlichkeit. **Wofür würden Sie gratis werben?** Für Wolle und die Branche. **Ihre Lieblingsfigur?** Ich mag allgemein Elefanten (lacht) – und sonst waren meine Eltern immer ein Vorbild für mich. **Wofür geben Sie unverhältnismässig viel Geld aus?** Für meine Ferien. Da lasse ich es mir gut gehen.

«Ich bin in der Wolle zur Welt gekommen»

Bis vor kurzer Zeit führte **Hans-Ulrich Sturzenegger** noch den Familienbetrieb am Grabser Mühlbach. Die Wäscherei war das letzte Unternehmen, das den Bach noch genutzt hat. Heute laufen die alten Maschinen nur noch, wenn er Gästen das alte Handwerk näherbringt.

Stephanie Fleisch
sfleisch@medienhaus.li



«Es klappert die Mühle am rauschenden Bach», so beginnt ein bekanntes Kinderlied. Am Grabser Mühlbach hat einst nicht nur eine Mühle geklappert. Ein kleines Kraftwerk, eine Knochenstampfe, eine Hammerschmiede, eine Wäscherei und noch so manch anderer Betrieb ist entlang des alten Wasserlaufs zu finden. Die Wäscherei war bis vor einem Jahr sogar noch in Betrieb. Hans-Ulrich Sturzenegger hat sie sein Leben lang geführt. «25 Tonnen Wolle habe ich jedes Jahr gewaschen», erzählt er. Die Schafwolle wurde von den Bauern in der Umgebung gebracht. Sogar Alpaka- und Lamawolle hat er verarbeitet. «Und das gar nicht so wenig, wie man vielleicht glaubt», sagt er.

Die Wäscherei wurde 1840 gebaut und war seither ein Familienbetrieb. Es war kein einfaches Business, wie der Grabser weiss. «Wolle ist kein begehrtes Produkt. Einen Franken pro Kilo bekommt man dafür – wenn es hochkommt. Ich kann mich noch erinnern: als ich ein Bub war, hat man noch 5 Franken gezahlt.» Bis vor zehn Jahren wurde ein Grossteil der Wolle sogar verbrannt, weil sie kaum mehr einen Wert hatte. Seit der Bund das Naturprodukt subventioniert, wird es wieder verarbeitet. Dafür hat sich auch Hans-Ulrich Sturzenegger als Präsident des Vereins Pro Wolle Schweiz eingesetzt. «Das ist ein Verein mit vielen Kleinverarbeitern, wie ich einer war, die schauen, dass die Wolle genutzt wird», erklärt er. Hauptsächlich betreibe der Verein Informationsarbeit, zum Beispiel auf Weihnachts- und anderen Märkten. Dass der

Grabser ein Experte auf seinem Gebiet ist, merkt man. Erst vor Kurzem durfte er mit seinem Fachwissen ein Grossunternehmen beraten.

Er hat noch mit Wasser gelöscht

Wenn der Grabser nicht im Geschäft oder in der Wäscherei beschäftigt war, hat man ihn gern bei einem Jass angetroffen. «Im Herbst habe ich nach der Arbeit gern die Schafschauen in der Region besucht», erzählt er. Dort hat er sich mit befreundeten Bauern getroffen, mit den Experten ausgetauscht und die Tiere beäugt.

Auch bei der freiwilligen Feuerwehr in Grabs hat sich Hans-Ulrich Sturzenegger viele Jahre eingesetzt, wie schon sein Vater vor ihm. Am Ende war er sogar Vize-Kommandant und hat einige Kurse in der Region gegeben. Eine wichtige Funktion, die er sehr ernst genommen habe, wie er erklärt: «Ich und der Kommandant mussten nämlich für den Ernstfall immer zur Verfügung stehen.» Heute wird der Pensionist noch zu den grossen Hauptübungen eingeladen. Mit Interesse verfolgt er dabei die Jungen und erinnert sich an seine Zeit bei der Feuerwehr. «Damals war alles noch etwas anders. Wir haben noch mit Wasser gelöscht und jede Leiter wurde unter Kommando aufgestellt. Da sind die Jungen heute viel selbstständiger.» Die Brände in Sargans und Maienfeld am vergangenen Wochenende habe er selbstverständlich mitverfolgt. «Wenn ein Haufen brennt, ist das noch schwierig», erklärt er wissend. «Egal ob das Papier, Heu oder sonst etwas ist. Da kann man nicht einfach draufhalten. Die Haufen muss man immer auseinandernehmen, um sie zu löschen.»

«Wenn mir der Bauer Wolle bringt, kann ich eine Decke daraus machen.»

Hans-Ulrich Sturzenegger
Pensionist



An einen seiner Einsätze könne er sich noch gut erinnern. Das war noch bevor er ein Kommando übernommen hatte. «Ein alter Hühnerstall in der Haager Strasse brannte lichterloh. Ich glaube, das war das grösste Feuer, das ich je miterlebt habe. Gefährlich war der Einsatz vor allem, weil noch Gasflaschen in dem Gebäude waren. Aber es ist zum Glück nichts passiert.»

Die Visitenkarte liegt schon bereit

Seit einem Jahr ist Hans-Ulrich Sturzenegger im Ruhestand. «Dass ich allerdings in der Pension nur rumsitzen würde, hätte ich nicht gedacht», meint er im Hinblick auf die Coronapandemie. Darum engagiert er sich seit einem halben Jahr im Vorstand des Vereins Grabser Mühlbach. «Ich bin da der Vertreter der Wasserwerk-Korporation», erklärt er. Als Nutzungsberechtigter des Mühlbaches sei er nämlich da ebenfalls dabei. Während sich der Verein um die Erhaltung des Baches als Kulturgut bemüht, stellt die Wasserwerk-Korporation die Vertretung der Nutzungsberechtigten dar.

Eigentlich würde er aber gern wieder einmal Urlaub machen, wie er gesteht. Die Visitenkarte des Reisebüros liegt bereits neben dem Telefon parat. Sobald möglich, will er nach Thailand fliegen. «Zweimal im Jahr bin ich früher nach Phuket gereist», erzählt er. Das letzte Mal vor einem Jahr. Am 1. März, daran kann er sich noch gut erinnern, sei er nach Hause geflogen. «Das Hotel hat mir noch ein paar Masken für die Reise mitgegeben. Am Flughafen meinte ich zu meinem Kollegen noch, er solle von mir ein Foto machen. «Ich mit Maske, das gibt es so schnell nicht wieder», dachte ich.»

Gegen das Virus sei er schon geimpft. «Ich bin Risikopatient», sagt er und erzählt von seiner Krebserkrankung im Jahr 2014. «Ich hatte Lymphdrüsenkrebs. Gemerkt habe ich das eigentlich nicht. Mein Bruder meinte einmal, dass ich nicht gut aussehen würde.» Zum Arzt ging er jedoch erst, als ihm der Appetit fehlte. «Das ist sehr untypisch für mich», meint er und lacht. Der Krebs hatte bereits in Leber und Nie-

ren gestreut. Nach rund 700 Stunden Chemotherapie und 30 Kilo weniger hatte er die Krankheit besiegt.

Auf die alten Maschinen der Wäscherei ist Hans-Ulrich Sturzenegger besonders stolz. Gern führt er sie Besuchern vor.

FOTOS: SMS

Der Familienbetrieb wird zum Museum

Hans-Ulrich Sturzenegger ist in Grabs am Mühlbach aufgewachsen. Nur einmal sei er übrigens hineingefallen, wie er lachend gesteht. «Damals führte nur ein Brett über den Bach. Als ich einmal spät nachts im Dunkeln heim kam, war es plötzlich weg und ich im Wasser.» Dass er einmal den Familienbetrieb übernimmt, sei nie in Frage gestellt worden. «Ich bin quasi schon in der Wolle zur Welt gekommen», meint er. Und so habe ihm auch sein Vater im Wallis eine Lehre zum Spinner besorgt. «Dort habe ich alles gelernt, was es über Wolle zu wissen gilt. Auch färben und weben habe ich gelernt. Wenn mir der Bauer die Wolle bringt, kann ich eine Decke daraus machen», sagt er und lacht.

Die Entscheidung, in die Fussstapfen seiner Eltern zu treten, habe er nie bereut. «Im Nachhinein habe ich mir gedacht, dass mir vielleicht auch ein sozialer Beruf gelegen hätte», sinniert er. Mit Leuten konnte er schon immer gut. «Ich habe jahrelang meinen kleinen Laden mit Sockenwolle geführt. Da sind noch «mini Wibli» gekommen, haben sich an den Tisch gesetzt, eine halbe Stunde mit mir geplaudert und eine Wolle für 5,50 Franken gekauft.» Aufgegangen sei die Rechnung nie. Doch habe er die Gespräche immer sehr geschätzt und die Kunden freuten sich, jemanden zum Reden zu haben. «Sie haben auch noch gern mit Münzen bezahlt. Ich weiss noch, wie sie ihre Geldsäckel geleert haben und ich die Fünfer- und Zehner-Räppli auszählen durfte», erinnert er sich. Mittlerweile ist in dem Geschäftslokal ein Fahrradshop. Auch die Wäscherei am Grabser Mühlbach steht still. «Ich habe keinen gefunden, der den Betrieb übernommen hätte.» Die alten Maschinen hat er der Gemeinde geschenkt, das Geschäft hat er aufgelöst und die Liegenschaft einem Architekturbüro verkauft. Daraus soll in den kommenden Jahren ein Museum entstehen.

Stoff für aufgehende Geschäfte

Die **Stricker Mühle** in Grabs ist eine von wenigen ihrer Art in der Schweiz. Weil das auch eine Chance sein kann, investierten die Inhaberfamilien Gantenbein-Stricker und Stricker zuletzt über eine Million Franken in neue Anlagen. Die beiden Familien führen den Betrieb mit viel Herzblut.

Dorothea Alber
dalber@medienhaus.li



Es war in den 1950er-Jahren, als noch fast 300 Mühlenunternehmen in der Schweiz jeden Tag Getreidekörner von der Schale befreien und zu Mehl mahlen. Inzwischen sind es nur noch 45 gewerbliche Mühlen, die all die Veränderungen der vergangenen Jahrzehnte überstanden haben. Eine von ihnen ist die Mühle in Grabs. Mit den Mühlen, die immer seltener werden, verschwinden aber auch die Kunden. Fast jede zweite Bäckerei musste in den vergangenen 20 Jahren schliessen. Um diesen Umstand wissen auch die Inhaberfamilien, dennoch läuft das Geschäft gut. «Wir haben zuletzt in eine neue automatische Verpackungsanlage investiert», sagt David Stricker. Und so produziert die Mühle mehrere Tausend Tonnen pro Jahr an Mehl in verschiedensten Sorten und Futter für alle Nutztiere. Das verarbeitete Getreide – wie Weizen, Dinkel, Roggen und Rheintaler Mais – wird zu Mehl in Bäckerqualität vermahlen. Der grosse Vorteil ist nicht nur die Treue der Kunden, wie David Stricker sagt. Die Schweiz ist gegenüber dem Ausland noch durch Importbeschränkungen abgesichert.

Ein Handwerk, das mit grosser Tradition verbunden ist

Und so bleiben die Inhaber zuversichtlich für die Zukunft. Schliesslich geht es um ein Handwerk, das mit viel Tradition



David Stricker ist Müller in der vierten Generation in der Ära der Stricker Mühle.

FOTO: DANIEL SCHWENDENER

verbunden ist. Und so fährt David Stricker jeden Tag in einem Sackaufzug mit einem Ruck am Seil rasant in den oberen Stock der Mühle, wo Walzenstühle das Getreide zuerst schrotten und teilweise auf Porzellanwalzen zu Mehl verarbeiten. «Durch sie verläuft der Mahlvorgang sehr schonend und bei tiefen Temperaturen, wodurch wichtige Inhaltsstoffe im Mehl geschont werden.» Angetrieben werden die Maschinen mit hauseigenem Strom, der – wie eh und je – durch Wasserkraft gewonnen wird. Dennoch geht die Firma Stricker mit der Zeit und baute



in den vergangenen Jahren einen Online-Shop auf. Gerade seit Beginn der Coronapandemie läuft dieser so gut wie noch nie zuvor. Die Krise hat für die Mühle in Grabs ihre Vor- und Nachteile: Während die Nachfrage bei den Bäckern als Grossabnehmer sank, erlebte David Stricker einen regelrechten Boom im Handel mit Kleinpäckungen. Zu den Kunden der Stricker Mühle zählen Industriebetriebe, Bäckereien, Läden, Hofläden, landwirtschaftliche Betriebe mit Tieren und viele private Kundinnen und Kunden.

ANZEIGE

--- Erste Modelle lieferbar! ---

SK PININFARINA 2021

Neu z'Grabs

Unser neues Highlight ist da!

- Italienisches Profi-Design
- SHIMANO Ultegra R8050 DI2 11S



weitere Modelle verfügbar

**PASSIONE
BICI**

Beratung / Service / Verkauf
vom Profi für alle - von E-Bike bis Rennrad
Vorderdorfstrasse 7 9472 Grabs SG
T +41 78 729 24 99 W passione-bici.ch

20
JAHRE
NEF
HAUSWARTUNGEN
UMGEBUNGS-ARBEITEN

Kronenstrasse 2 | 9472 Grabs SG
Mobile 079 217 94 47
www.nef-umgebungsarbeiten.ch

- Umgabepflege
- Bäume fällen, Hecken schneiden
- Rasenflächen bewässern/gestalten
- Sportplatzsanierungen
- Hauswartungen

«Bodenständig, aber auch weltoffen»

Was die Gemeinde Grabs derzeit bewegt, erzählt **Gemeindepräsident Niklaus Lippuner** im Interview. Weiter erläutert er, dass es früher den einen «Grabser» eigentlich gar nicht gab. Für ihn bedeutet das, was die Gemeinde zu bieten hat, pure Lebensqualität.

Melanie Steiger
msteiger@medienhaus.li



Herr Lippuner, was kommt Ihnen als erstes in den Sinn, wenn Sie an Grabs denken?

Niklaus Lippuner, Gemeindepräsident Grabs: Heimat. Ich bin hier geboren, aufgewachsen, in die Schule gegangen und absolvierte meine Lehre im Rathaus. Nach einigen Jahren in Bad Ragaz und Buchs war für meine Frau und mich klar, dass wir wieder zurück nach Grabs kommen.

Was sind die typischen Wahrzeichen der Gemeinde?

Unser Hausberg der Margelchopf mit 2163 Höhenmetern, die anhand eines Rechenbeispiels einfach zu merken sind: 3 mal 21 ergibt 63. Weiter ist die Geschichte des Schlosses mit dem mittelalterlichen Städtli Werdenberg einzigartig in der Schweiz. Und nicht zu vergessen ist der Voralpsee.

Was macht Grabs so besonders?

Beispielsweise das Naturschutzgebiet Gamperfin, das national geschützt ist. Der Weg ist so konstruiert, dass man auf einem Holzsteg durch das Hochmoor spazieren kann. Grabs ist sehr vielseitig und weist über 120 Kilometer Wanderwege auf sowie Naherholungsgebiete zum Radfahren in der Ebene oder in der Höhe. Der Voralpsee lädt zum Baden ein. Grabs hat ein intaktes Vereinsleben für Klein und Gross. Die vielen Vereine spielen eine wichtige Rolle in der Gemeinde, sie stärken den Zusammenhalt.

Das Gesundheitswesen hat für Grabs eine bedeutende Rolle.

Ja, das ist so. In der Gemeinde weist das Gesundheitswesen über 1000 Arbeitsplätze auf. Der grösste Arbeitgeber ist mit über 800 Mitarbeitenden das Spital Grabs. Weitere grössere Arbeitgeber im Gesundheitsbereich sind das Pflegeheim, das Stütlihus und die Spitex. Grabs bietet aber auch eine Vielfalt von Betrieben verschiedener Branchen, die wertvolle Arbeitsplätze und Lehrstellen anbieten. Hierbei ist sicherlich die Firma Lippuner Energie- und Metallbautechnik AG mit über 350 Mitarbeitenden zu erwähnen.



Das Interview fand im Tätschdachhaus gegenüber vom Rathaus statt. Die Untersuchungen der Holzbalken haben ergeben, dass das Gebäude zwischen 1576 und 1583 erbaut wurde.

FOTO: DANIEL SCHWENDENER

Apropos Spital, da war und ist eine riesige Baustelle.

Und zwar die grösste, die Grabs jemals hatte. Für die Gemeinde wie auch für die Region ist der Spitalneubau sehr positiv. Dass unser Spital aus dem Jahre 1907 nun am bestehenden Standort neu gebaut wurde und wird, erfüllt mich mit Stolz.

Mit welchen aktuellen Projekten beschäftigt sich der Gemeinderat derzeit?

Der Kredit von 8,8 Millionen Franken für den Erweiterungsbau des Oberstufenschulhauses Kirchbünt wurde vergangenes Jahr von der Bevölkerung an der Urne genehmigt. Da befinden wir uns zeitlich wie auch finanziell im Fahrplan, so dass dieser für das Schuljahr 22/23 bezugsbereit sein wird.

In diesem Fall wächst die Bevölkerung?

Grabs ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen und ein gesundes Wachstum wird auch in Zukunft erwartet. Deshalb ist der Erweiterungsbau der Oberstufe notwendig. Dem Gemeinderat und dem Schulrat ist es wichtig, dass den Schülern sowie der Lehrerschaft eine gute Infrastruktur zur Verfügung gestellt werden kann. Im Primarschulbereich führen wir derzeit eine Schulaumanalyse durch, sodass festgelegt werden kann, wo weiterer Schulraum benötigt wird. Da bereits für das kommende Schuljahr zusätzliche Primarschulklassen entstehen, wird im Schulhaus Quader ein Container bereitgestellt.

Was steht sonst noch an?

Für die Arealentwicklung Feld hat der

Gemeinderat fünf Teams bestehend aus Architekten und Landschaftsarchitekten im Einladungsverfahren einen Studienauftrag erteilt. Bei diesem Areal handelt es sich um das Gebiet vom ehemaligen Bürgerheim bis zum Schulhaus Feld, also den Bereich zwischen der Bürgerheimstrasse und der Dorfengrabenstrasse. Dem Gemeinderat ist es wichtig, verschiedene Ideen für dieses Areal einzuholen. Zudem hatte der Gemeinderat erst kürzlich den Sondernutzungsplan Zentrum in den Ratsgeschäften und hat ihn in der vorliegenden Form zur Vorprüfung an die kantonalen Ämter freigegeben. Die Grundeigentümerin, die Zentrum Grabs Genossenschaft, will das Volg-Areal mit einem Neubauprojekt überbauen. Bis Mitte Mai wird das Mitwirkungsverfahren aufgegleist, sodass sich die Grabser Bevölkerung aktiv einbringen kann. Weiter sind wir vom Gemeinderat mit der Revision der Ortsplanung beschäftigt. Im Herbst wird für die Bevölkerung dazu das Mitwirkungsverfahren stattfinden.

Erst kürzlich kaufte die Gemeinde die Tennishalle.

Genau. Das Grundstück der Tennishalle liegt direkt neben dem Fussballplatz. Der FC Grabs hat den Gemeinderat bereits 2019 darüber informiert, dass die Kapazitäten an Kabinen und Trainingsplätzen nicht mehr ausreichen. Im Zusammenhang mit diesen Planungsarbeiten hat sich für die Politische Gemeinde Grabs die Möglichkeit ergeben, das Grundstück der Tennishalle zu erwerben. Mit dieser neuen Ausgangslage wird sich nun der Gemeinderat befassen, um Synergien der verschiedenen Vereine an diesem Standort zu prüfen.

Gibt es auch überregionale Projekte?

Das Hallenbad ist ein grosses Thema.

Die Kapazitäten im Flös in Buchs reichen für die Region nicht mehr aus. Grabser Kinder besuchen vom zweiten Kindergartenjahr bis zur vierten Primarschulklasse den Schwimmunterricht in den Hallenbädern Buchs und Eschen. Das ist mit viel Logistik verbunden. Das Schwimmbad im Lukashaus wieder in Betrieb zu nehmen, wurde vom Gemeinderat im November 2019 abgelehnt. Nach ersten Abklärungen mit den Schulen Werdenberg werden zurzeit noch weitere Umfragen getätigt. In diese regionalen Überlegungen wird auch das Hallenbad Lukashaus miteinbezogen. Im Verlauf des Jahres 2021 sollten alle Grundlagen zusammengetragen sein, damit in der Region Werdenberg die Thematik vertieft behandelt werden kann.

Was macht einen Grabser aus? Was sind die Eigenheiten der Menschen hier?

Früher gab es nicht nur «den Grabser». Man unterschied zusätzlich aufgrund der geografischen Herkunft zwischen dem Grabserberger, dem Studner oder dem Stadtner. Diese Differenzierung macht man heute nicht mehr. Die Gemeinde ist mit der Zeit mehr zusammengewachsen. Eine Grabserin oder ein Grabser ist bodenständig, aber auch weltoffen. Aus meiner Sicht sind es herzliche und hilfsbereite Menschen. Gegenüber Neuem zu Beginn zwar etwas kritisch eingestellt, obwohl sie doch neugierig sind.

Das Dorf wurde kürzlich im Fernsehen im Sendeformat «Mini Schwiiz, dini Schwiiz» vorgestellt. Wurde der Puls der Gemeinde getroffen?

Grabs hat sicherlich mehr zu bieten, als man innerhalb von 20 Minuten zeigen kann. Aber mit den Beiträgen vom

«Der Neubau des Spitals ist die grösste Baustelle, die Grabs jemals hatte.»

Niklaus Lippuner
Gemeindepräsident
Grabs

Schloss und Städtli Werdenberg, dem Hochmoor Gamperfin und der Hammerschmiede Bicker sind sicherlich drei schöne Sehenswürdigkeiten vorgestellt worden. Das ist beste Werbung für das ganze Werdenberg.

Dabei kam auch der Grabser Mühlbach vor, der eine historische Relevanz hat.

Der Verein Grabser Mühlbach, der 2008 von engagierten Personen in Grabs gegründet wurde, hat sich vorgenommen, den 1,7 Kilometer langen Gewerbekanal wieder zu aktivieren. Von ihm waren einst 20 Betriebe abhängig. Auf Höhe der Stricker Mühle leitete man das Wasser in einem künstlich angelegten Kanal zu den Unternehmen, die von ihm angetrieben wurden. Dazu gehörten nebst Hammerschmiede auch eine Wäscherei und Wasserräder anderer Betriebe, die noch heute erhalten sind. Darum wird der Mühlbach gerne von Privatleuten und Firmen für Besichtigungen genutzt. Von der Anzahl der Betriebe her, die vom Grabser Mühlbach abhängig waren, ist er der grösste seiner Art, der in der Schweiz noch erhalten ist. Das ist ein absoluter Mehrwert für uns – das ist Grabser Kultur.

Was ist für Sie der grösste Stolz von Grabs?

Grosse Freude bereiten mir der Hausberg Margelchopf, auf den ich von meinem Zuhause aus freien Blick habe, und die Natur. Ich bin froh, in Grabs zu leben, hier geboren zu sein, weil es so vielseitig ist, und ich schätze jeden Tag, was wir hier haben. Nun darf ich als Gemeindepräsident mithelfen, mein Dorf weiterzuentwickeln, und das ist für mich eine grosse Ehre und erfüllt mich mit Stolz. Ich bin mit dem zufrieden, was wir hier haben, das ist Lebensqualität pur.

«Grabs ist sehr vielfältig und weist 120 Kilometer Wanderwege auf.»

Niklaus Lippuner
Gemeindepräsident
Grabs

ANZEIGE

**Velos für Alle und Alles,
Ihr Velo-Fachmann in Grabs**



...seit 1996

www.rtbike.ch

